

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 59 (1914)  
**Heft:** 31

**Anhang:** Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 8-9, August-September 1914  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Neue Bücher.

- Psychologie der frühen Kindheit* bis zum sechsten Lebensjahr von William Stern. Mit Benutzung ungedruckter Tagebücher von Clara Stern. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. 384 S. mit 6 Taf. Fr. 9.40. gb. Fr. 11.60.
- Der Sinn und Wert des Lebens* von Rud. Eucken. 4. Aufl. (15.—17. Tausend). ib. 185 S. Fr. 3.85. gb. Fr. 4.80.
- Ein Jahrhundert preussischer Schulgeschichte* von J. Tews. ib. 210 S. 4 Fr. gb. Fr. 4.80.
- Über die Wirksamkeit des sukzessiven Attention.* Ein Beitrag zur Lehre vom Willen von Dr. Hugo Friederici. ib. 88 S. 4 Fr.
- Schulkind und Elternhaus* von Dr. Karl Roller. ib. 98 S. Fr. 1.60.
- 25 Jahre Arbeit im Dienste der Volksgesundheit.* Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Bundes der Vereine für naturgemässe Lebens- und Heilweise. Berlin, 1914. Eigener Verlag.
- Die Lebensschule* unter Mitwirkung von praktischen Schulmännern, hsg. von Heinrich Kerp. 2. Heft. Heimatwurzeln. Trier, 1914. Fr. Lintzsche Buchh. 80 S. gr. 8°. Fr. 2.15.
- Methodik des Gesangunterrichts* in der Volksschule von Paul Kirsten. Leipzig, M. Scholtz. 180 S. Fr. 5.40. gb. Fr. 6.80
- Arzt und Schule.* Ziele und Erfolge der Schulkommission des ärztlichen Vereins München auf dem Gebiete des Mittelschulwesens 1904—1914. München, Paul Heyse jr. J. F. Lehmann. 96 S. Fr. 2.70.
- Artikulations- und Hörübungen.* Praktisches Hilfsbuch der Phonetik für Studierende und Lehrer von H. Klinghardt. Cöthen, 1914. Otto Schulze. gr. 8°. 256 S. 8 Fr. gb. Fr. 9.40.
- Der Dramaliker Schiller.* Aufzeichnung seines Werdens und Wesens durch einheitlich vergleichende Betrachtung und ästhetische Erklärung seiner Dramen von Franz Schnass. Leipzig, 1914. Ernst Wunderlich. 779 S. gr. 8° mit 24 Bildbeigaben und 2 Handschriftenproben. Fr. 10.80. gb. 12 Fr.
- Der freie Aufsatz.* Seine Grundlagen und seine Möglichkeiten. Ein fröhliches Lehr- und Lesebuch von Fritz Gansberg. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. 372 S. Fr. 8.80 gb. 10 Fr.
- Deutsches Lesebuch* für die untern und mittlern Klassen höherer Lehranstalten von Dr. K. Schnorf. I. Teil. 3. Aufl. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 360 S. gb. Fr. 3.50.
- Die deutsche Dichtung.* Hilfsbuch für die Einführung in die wichtigsten Erscheinungen der Nationalliteratur von Rud. Lippert. 3. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 208 und 30 S. gb. Fr. 3.20.
- Marholds Bücherei.* Zur Anregung und Förderung für unsere Jugend von E. Schulze und O. Kampe: *Ein Korb voll Kirschen.* Kleine Geschichten für kleine Kinder von Otto Kampe. Halle a. S., Carl Marhold. 64 S. 70 Rp.
- Deutsches Lesebuch* für höhere Mädchenschulen und Lyzeen von E. Keller, Dr. Bruno Stehle und † Dr. A. Thorbacke. I. Teil von Dr. Bruno Stehle. 4. Aufl. 258 S. gr. 8°. Fr. 2.50 II. Teil von Ernst Keller. (Ausgabe für Baden und Ausgabe für Elsass-Lothringen) 4. Aufl. 406 S. gb. Fr. 3.85. III. Teil von Rud. Lippert. 441 S. gb. 4 Fr. IV. Teil von Herm. Rösch. 262 S. gb. Fr. 2.85. V. Teil von Dr. F. Lamey. 3. Aufl. 232 S. gb. Fr. 2.50. VI. Teil von Jul. Busch. 3. Aufl. 391 S. gb. 4 Fr. Leipzig, 1914. G. Freytag.
- Der Seelenglaube bei Shakespeare.* Eine mythologisch-literarwissenschaftliche Abhandlung von Dr. Aug. Ackermann. Frauenfeld, 1914. Huber & Co. 151 S. 3 Fr.
- Modern London Teaching English History.* Für den Schulgebrauch, zusammengestellt von Dr. Reinhold Rauch. 112 und 16 S. mit 16 Bildern und Plan von London. Cöthen, 1914. Otto Schulze. gb. Fr. 2.15.
- England Past and Present.* Englisches Lehr- und Realienbuch für höhere Schulen, von Prof. Dr. Ernst Dannheisser. Cöthen, 1914. O. Schulze. 339 S. gb. Fr. 4.80.

- Lehrbuch der englischen Sprache* von Dr. Joh. Ellinger und Percival Butler. Ausg. d. I. Teil. 3. Aufl. Wien, 1914. F. Tempsky. 162 S. gb. Fr. 2.50.
- Lehrbuch der französischen Sprache* von Dr. P. Pfeffer und O. Ganzmann. III. Teil. Berlin, 1914. Reuther & Reichard. 320 S. mit Karte von Frankreich und Plan von Paris.
- Le rameau d'olivier* par Ad. Ribaux. (Nr. 15: Le Roman romand.) Lausanne, Payot. 128 p. 60 Cts.
- Exercices de grammaire française.* Complément aux manuels en usage par Ch. Quinche. St. Gall, 1914. Fehr. 136 p. rel. Fr. 2.80.
- Sammlung Götschen.* 727. *Althochdeutsche Grammatik* von Dr. Hans Naumann. 734 *Althochdeutsches Lesebuch* von Dr. Hans Naumann. 160 und 148 S. gb. Fr. 1.25. Leipzig, J. Götschen.
- Tierbau und Tierleben* in ihrem Zusammenhang, betrachtet von Dr. R. Hesse und Dr. Franz Doflein. II. Bd. — *Das Tier als Glied des Naturganzen* von Franz Doflein. 960 S. gr. Lexf. mit 740 Abb. im Text und 20 Taf. in Schwarzdruck. Leipzig, 1914. Teubner. Gb. in Lwd. 27 Fr.; in Halbfz. Fr. 29.70.
- Tiergeschichten* für die Jugend ausgewählt von Fritz Holzinger. Buchschmuck von Hans Frank. Wien, 1914. Österreich. Lehrmittelanstalt, Universitätsstr. 133 S. Fr. 1.10.
- Biologische Beobachtungsaufgaben* im Anschluss an Schmeils Unterrichtswerk von Dr. L. Spilger. Leipzig, Quelle & Meyer. 132 S. 3 Fr. gb. Fr. 3.50.
- Das biologische Praktikum* an höhern Lehranstalten von Prof. Dr. K. Traiber. ib. 112 S. Fr. 1.65. gb. 2 Fr. Die Beziehungen der Früchte und Samen zur Tierwelt. Von Willy Liebmann. ib. 48 S. Fr. 1.15.
- Brehms Tierleben.* 4. Aufl. Hsg. von Dr. O. zur Strassen. Bd. 11. *Säugetiere.* 2. Bd. 654 S. Lexf. mit 94 Abb. nach Photogr., 30 Abb. im Text, 15 farbige und vier schwarze Tafeln. Leipzig, Bibliographisches Institut.
- Pflanzenkunde.* Eine Stoffsammlung für die Hand des Lehrers von S. Wengenmeyer. Landsberg a. Lech, 1914. Georg Verza. 157 S. gr. 8°.
- Taschenbuch einheimischer Pflanzen* mit besonderer Berücksichtigung ihrer Lebensverhältnisse von Alb. Christiansen. Esslingen, H. F. Schreiber. 160 S. mit 190 naturgetreuen farbigen Abbild. gb. Fr. 3.40.
- Meerfische* von Dr. Kurt Floericke. Stuttgart. Frankh. (Kosmos.) 96 S. mit zahlreichen Abb. Fr. 1.35.
- Lehrbuch der allgemeinen Botanik* für Lehrerseminare von Reinhard Heuer, unter Mitwirkung von G. Ziegenspeck. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. 207 S. mit 2 Taf. und 302 Abb. gb. Fr. 3.85.
- Moderne Chemie* von Sir William Ramsay. II. Teil. Systematische Chemie. Fürs deutsche übertragen von Dr. Max Huth. 2. Aufl. Halle a. S., 1914. Wilh. Knapp. 242 S. Fr. 5.15.
- Daniels Lehrbuch der Geographie* für Oberstufe höherer Lehranstalten. 84 Aufl., von Dr. R. Fritzsche. Halle a. S., 1914. Buchh. des Waisenhauses. 486 S. gr. 8° mit 53 Fig. im Text und 58 Abb.
- Sammlung Götschen:* 333. *Die Explosivstoffe.* Einführung in die Chemie der explos. Vorgänge von Dr. H. Brunswig. 149 S. mit Abb. und 12 Taf. — 253. *Elektrochemie II.* Experimentelle Elektrochemie, Messmethode, von Dr. Heinrich Danneel. 159 S. mit 26 Fig. und mehreren Tabellen. — 435. *Algebraische Kurven.* Neue Bearbeitung von Dr. H. Wieleitner. I. Gestaltliche Verhältnisse. 144 S. mit 97 Fig. Leipzig, J. Götschen.
- Rechenbuch* für höhere und mittlere Lehranstalten von Peter Knab. 2. und 3. Aufl. Freiburg i. B., 1914. F. Herder. 242 S. Fr. 3.20. gb. 4 Fr.
- Praktische Bibelerklärung.* 1. Aus den Briefen des Paulus nach Korinth von Dr. Karl Auer. Tübingen 1913. J. C. Mohr. 56 S. Fr. 1.10.

## Schule und Pädagogik.

**Theorie und Praxis des Sekundar-Unterrichts.** Diskussionsvorlagen für die st. gallische Sekundarlehrer-Konferenz 1914. Lichtensteig, A. Maeder. 89 S.

Das 24. grüne Heft enthält einen Nachruf an E. Heinelmann, Turnlehrer in St. Gallen, das Protokoll der Versammlung von 1913, eine Vorlage zu einem neuen Lehrplan der Sekundarschule, aufklärende Begleitworte zur Neubearbeitung der Lesebücher, einen Bericht der Französisch-Kommission über ihre Arbeit, die revidierten Statuten, Kassarechnung und ein Inhaltsverzeichnis der bisherigen Hefte. Beachtenswert sind die Bemerkungen über die neuen Lesebücher und die Arbeit über den Französisch-Unterricht in der Sekundarschule. Über den Wert des Wörterverzeichnisses, das den Wortschatz nach zweijährigem Französisch-Unterricht festlegen soll, werden die Meinungen geteilt sein.

**Mecke, Johanna.** *Leitfaden der Berufskunde*, für Frauenschulen, Kindergärtnerinnen- und Jugendleiterinnen-Seminare und Kleinkinderlehrerinnen-Seminare. Bamberg 1913, C. C. Buchner. VIII und 224 S. gb. 4 Fr.

In erschöpfender Weise orientiert der Leitfaden über die Entwicklung und den jetzigen Stand der Kindergärten und Jugendhorte. Auch die erweiterten Arbeitsgebiete der Jugendpflege Vormundschaft, Bahnhofmission, Ferienkolonien, Volksbibliothekariat, Muttererholungsstunden usw. finden ihre eingehende Darstellung. Obwohl auf deutschen Verhältnissen fussend und speziell im Anschluss an die allgemeinen Bestimmungen des königlich preussischen Kultusministeriums bearbeitet, kann das kleine Werk jeder Frau, die sich für Jugendpflege interessiert, genauen und anregenden Aufschluss geben.

**Winter, Otto.** *Heimstätten für die deutsche Jugend.* Städtische und ländliche Jugendheime, Wandervogel- und Pfadfinderheime. Leipzig 1914, K. F. Koehler. 216 S. mit 84 Abb. Fr. 6.80. gb. Fr. 7.50.

Die Errichtung von Jugendheimen in deutschen Städten und Dörfern muss eine so natürliche und allgemeine Sache werden, wie sie die Errichtung von Schulen ist (S. 211). Von dieser Überzeugung aus geht der Verfasser den wirklich erstellten Jugendheimen nach, er schildert ihre Anlage und gibt über Kosten und innere Einrichtung Auskunft. Häufig tritt das schöne Bild zur Unterstützung des Wortes hinzu. Das Buch wird damit zu einer kräftigen Werbeschrift für wirkliche Jugendpflege. Es zeigt, was in der Stadt geschieht, was auf dem Dorf möglich ist, was einzelne Personen oder Verbände vermögen. Wir sehen die grossen Einrichtungen in Städten, wie das einfache Heim im Dorfe und die Wanderhütte der Pfadfinder auf Bergeshöh. Der Verfasser erwirbt sich den Dank aller, die sich um Jugendpflege bemühen; denn Beispiele lehren auch hier mehr als Worte. Schulbehörden und Lehrern sei das Buch warm empfohlen.

**Kerp, Heinrich.** *Die Lebensschule.* Heft II: Heimatwurzeln. Trier, 1914. Friedr. Val. Lintz. 80 S. Fr. 2.15.

Der leitende Gedanke des Buches ist, die Heimat zum Ausgangs- und Mittelpunkt des ersten Unterrichts und zur Grundlage der geographischen und geschichtlichen Belehrung zu machen. Die theoretische Begründung wird unterstützt durch eine Sammlung von Aussprüchen über den Wert der Heimat.

**Prachauer, Ludwig.** *Die Lehrerkonferenzen.* Vorschläge zu ihrer Umgestaltung. Nr. 31 der Schriften für Lehrerfortbildung. Prag, Annahof, A. Haase. 50 S. gr. 8°. Fr. 1.30, geb. Fr. 1.70.

Dass die Teilnehmer der Konferenzen nur Zuhörer und nur selten Mitarbeiter sind, ist einer der schwachen Punkte, welche die Kritik des Verfassers hervorhebt, um die Notwendigkeit einer Umgestaltung des Konferenzlebens zu beweisen. Er schlägt vor, dass ein ständiger Ausschuss, der das Arbeitsprogramm in seinen Sitzungen durcharbeitet, der Jahreskonferenz Bericht und Antrag stelle und die Grundlage für fruchtbare Diskussion biete, das Material zu weitem Arbeiten sammle und den Mitgliedern offen stelle. Arbeitsteilung ist dabei Grundsatz. Die Literatur-

Angaben zu den Arbeitsthemen, die der zweite Teil des Heftes bringt, machen mehr den Eindruck einer Titel-Auslese als einer wirklich sachlichen Studie, die auf so viele Gebiete ausgedehnt, eine Arbeitsteilung zur Voraussetzung hat. **Sambel, W.** *Heimatkunde* für das zweite Schuljahr. Bühl (Baden), Verlag der Konkordia. 68 S. und 32 Tafeln von E. Schwarz. gb. Fr. 2.70.

Auf Lerngängen, früher sagte man Spaziergänge oder Schulwanderung, trifft die Klasse das Beobachtungsmaterial, das im Unterricht verwertet wird. Eine Stadt (Durlach) mit ihrer Umgebung ist das Anschauungsgebiet. Was der Verfasser auf Grund seiner Erfahrungen bietet, will und kann fruchtbare Anregung geben, auch wenn dem Lehrer nicht alle Erzählungen und Gedichtchen zusagen. Selbstverständlich hat jeder Lehrer von seinem Ort und seinen Verhältnissen aus aufzubauen, die Gegenstände und Dinge, die da beobachtet werden, finden sich überall; darum können auch die schönen Zeichnungen und Skizzen, die auf 32 Tafeln beigegeben sind, überall verwendet werden. Als anregende Wegleitung für die Unterlassen darf das Büchlein auch bei uns Beachtung finden.

**Menzel, G.** *Die Lehrerbeseoldung in den deutschen Staaten.* 2. Aufl. Leipzig, Jul. Klinckhardt. 135 S. Fr. 2.15. gb. Fr. 2.70.

Nicht weniger als 18 deutsche Staaten haben in den letzten Jahren die Gehaltsverhältnisse der Lehrer neu geordnet. Das Buch bringt daher viel Neues, indem es den Stand der Beseoldungen auf 1. April 1914 darstellt. Noch besteht viel Ungleichheit von Staat zu Staat, und die Beseoldung der Volksschullehrer reicht mit ihrem höchsten Ansatz kaum an den Anfang des Gehalts der Lehrer an höhern Schulen. Indem der deutsche Lehrerverein die Beseoldung der akademisch gebildeten Lehrer und der Lehrer an der Volksschule in Vergleich setzt, stellt er die Gehaltsbewegung auf einen neuen Boden. Schon wie die Verhältnisse jetzt in Deutschland sind, stehen uns die deutschen Staaten weit voran. Die sorgfältige Arbeit von G. Menzel wird auch uns Dienste leisten. Wir empfehlen sie zur Beachtung.

## Philosophie und Psychologie.

**Zentralblatt für Psychologie und psychologische Pädagogik** mit Einschluss der Heilpädagogik. Hsg. von Dr. W. Peters. Würzburg, Curt Kabitzsch. Jährlich 10 Hefte. Fr. 10.80.

Diese neue Zeitschrift will eine Sammelstelle sein, die durch kurze sachliche Referate über die Ergebnisse der neuen psychologischen Untersuchungen, über Monographien, psychologische Abhandlungen und Werke rasch orientieren will. Die der Psychologie verwandten Gebiete, Schulhygiene, Physiologie, Psychiatrie usw. werden mit einbezogen. Bei der Zahl der Zeitschriften über Psychologie und ihre Hilfsgebiete (Deutschland 30) ist eine Übersicht der neuen Arbeiten, wie sie Dr. Peters plant, sehr wohl berechtigt. Es stehen ihm eine Reihe Mitarbeiter zur Verfügung. Besprochen werden, wie Heft 1 mit seinen hundert Besprechungen zeigt, Schriften aus den verschiedenen Kultursprachen, so dass eine allseitige Orientierung möglich ist. Das erste Heft zeigt, dass das vorgesteckte Ziel ernsthaft und auf breiter Grundlage erfasst wird; alle Seiten der psychologischen Arbeit und die verschiedenen Schulfächer kommen zur Geltung.

**Rudolf Eucken.** *Zur Sammlung der Geister.* Leipzig, Quelle & Meyer. 147 S. Fr. 4.80.

Der bekannte Jenaer Philosoph hält Abrechnung und prüft, ob Deutschland die 1813 errungene Grösse gewahrt habe und geistig weitergeschritten sei, ob es die gewaltigen Pflichten erfüllt habe, die eine grosse Vergangenheit von ihm fordere. Er beklagt den Mangel an frischer Lebensstimmung im Volk. Mit starker Kraftentwicklung nach aussen ist eine innere Leere verbunden. Die gemeinsame geistige Atmosphäre früherer Tage ist einer innern Spaltung und Zersplitterung gewichen. Der Höhe der Arbeitskultur entspricht heute nicht die der Innenkultur. Eucken ergründet deutsches Wesen und Denken, um einen Weg heraus aus geistiger Ermattung und Gleichgültigkeit

zu finden. Zwei Züge scheinen ihm deutsches Wesen auszumachen: das Streben nach Wahrhaftigkeit und Freiheit. Hinweisend auf dieses Streben, ruft er die Geister seines Volkes zur Sammlung, zur Überwindung des blossen Kraftideals, zur Rettung des Menschen vor völligem Nichtigwerden, zur Erweckung selbständiger Innerlichkeit, die ein unvergleichlich höheres Glück gewährt, als alle Aussenwelt bieten kann. — Ein starkes Vertrauen auf deutsche Art und deutsche Kraft beseelt das ernste und wahrhafte Buch. **Wissenschaft und Bildung.** Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig. Bd. 122: *W. Caspari*, Die israelitischen Propheten. Bd. 124: *E. Meumann*, System der Ästhetik. 156 und 144 S. gb. je Fr. 1.65.

„Diese Prophetengestalten zu studieren“, sagt Caspari im Vorwort seines Buches, „ist so viel wie eine Galerie der grössten Meisterwerke zu durchwandern; sie zu schildern ist eine michelangelieske Aufgabe.“ Sie war bei Caspari in guten Händen. Mit festen, schönen Strichen und bei aller Ruhe mit innerlicher Ergriffenheit zeichnet er uns die Gestalten der Propheten, die, so widerspruchsvoll, so verschieden in ihrem Wesen, Wert und Wollen, geeinigt waren durch den grossen, unerschütterlichen Jahvegedanken. Zuerst sehen wir sie geschart auftreten, als Asketen, Musiker, Tänzer an religiösen Festen die Menge in Ekstase versetzend. Aus diesen seltsamen fahrenden Leuten erhob sich allmählich der israelitische Prophetismus zu weltgeschichtlicher Bedeutung: Elia tritt auf, der typische Asket noch, mit seinem Gehilfen Elisa; Jona, der Galeerenknecht; Amos der derbe Hirte, bodenständig, schlagfertig; Hosea in lyrischer Zartheit; der grosse Jesaja, temperamentvoll, vulkanisch; Cefanja, der Prinz, und endlich der Grösste von allen: Jeremja, dessen ganze, ungeheure Energie nach innen sich richtete, das sie nach aussen sich nicht betätigen konnte. Dann absteigend, aber doch nicht nur Epigonen, Hezeqiel, Hagai und der letzte der Propheten Zakarja mit seinen Nachtgesichten. Die erschütternde israelitische Geschichte bildet den düstern Hintergrund dieser grosszügigen Gemälde. —

Ein besonderer Reiz des Buches von Meumann liegt in der engen Verknüpfung zwischen der ästhetischen Betrachtung mit dem künstlerischen Leben der Gegenwart. Das rückt uns alles persönlich nah, und wir nehmen Partei in dem Kampf der Meinungen. Meist stellen wir uns auf Meumanns Seite. Einmal sicher da, wo er das jetzt so beliebte, weil so bequeme Wort „Kunst ist Ausdruck“ zurückweist: „Das Bedürfnis nach Ausdruck ist allgemein menschlich. Die Kunst beginnt erst da, wo die Darstellung und das Suchen nach künstlerischer Form für den Ausdruck eintritt.“ Auch dies wird man Meumann nicht als Pedanterie auslegen, dass er bestimmte ewige Gesetze anerkannt haben will, die im Wesen jeder einzelnen Kunst liegen und vor denen der wirkliche Künstler sich immer gebeugt hat. Gesetze wie z. B. das von der Beschränkung: Die Kunst kann nicht alles sagen; sie muss streben, „mit einem Minimum von Reizen ein Maximum von Vorstellungen anzuregen . . . Die Phantasie tritt nicht mehr ins Spiel, wo man zu viel sagen will.“ Die letzte Türe zu dem rätselhaften Wesen des „Schönen“ vermag ja auch Meumann nicht zu öffnen; aber es ist eine Freude und Anregung, mit ihm die Vorhöfe zu durchwandern. *J. B.*

#### Deutsche Sprache.

**Gottfried Keller.** *Der grüne Heinrich.* Erste Fassung 1854 bis 1855. Studien-Ausgabe. Hsg. von Emil Ermatinger. Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. 2 Bde. 530 und 552 S. 1914.

Über die Berechtigung dieses Neudrucks kann heute nicht mehr gestritten werden. Ihn erzwingen Gründe, die des Herausgebers luzides Vorwort erschöpfend knapp zusammenfasst. So hat denn der vierbändigen Luxusausgabe des Urheinrich rasch die populäre folgen müssen, schon um möglichst weite Kreise mit Bewunderung für die Tat der Umarbeitung zu erfüllen. Zeigt doch die Entstehungsgeschichte des Romans, wie auch unserm Klassiker das Dichten kein Übermut gewesen. Mit gewandter Feder sind Dichter wie Hermann Hesse für die endgültige Fassung

eingetreten. Dieses Urteil hat die Zustimmung der gerechter abwägenden Wissenschaft gefunden. Der Herausgeber selber macht aus seiner Stellungnahme kein Hehl. Und in einem Meisterkapitel seiner „Schweizer Dichter“ hat auch Adolf Frey dem Hauptwerk Kellers die Stellung zu seinen beiden grossen Vorgängern — dem Wilhelm Meister und dem romantisch-individualistischen Künstlerroman Mörikes — treffend zugewiesen. Um so unbedenklicher darf hier diese Sympathie geteilt werden. Und wäre es nur aus der Überlegung heraus, dass der Erfinder sein Abbild am mühsam erreichten Ziel unmöglich scheitern lassen durfte. Alle andern Vorzüge epischer Meistertechnik aber findet der Leser in strahlender Schönheit bereits in den beiden vorliegenden Bänden: tiefe Lebensweisheit, eine verschwenderische Fülle von Motiven und Gestalten, in plastischer Realistik erschaffen und verklart durch reines Künstlertum. Zwei der herrlichsten Episoden des Frühromans — die Mondnachtsymphonien in I, 3 und III, 3 — hat eine kundige Hand bereits für den Leserkreis der „Lesezirkel“-Hefte (I. Jahrgang 1913/14, 11. (Juli-)Heft) ausgeschnitten. Und welche Welt tut der grosse Kenner der Kinderseele dem Volkserzieher von Beruf hier schon auf! Bedarf es für diesen also wirklich so grosser Tapferkeit, eines der reichsten aller Bücher in einem Zuge durchzukosten? *H. Sch.*

**Lippert, Rudolf.** *Deutsche Dichtung.* Hilfsbuch. 3. A. (Anhang). Grundriss der deutschen Poetik. 2. A. Leipzig 1914, Quelle & Meyer. VII, 207 und 28 S. gb. Fr. 3.25.

Der in dem historischen Teil brauchbare und ansprechende Leitfaden kann, wo er die Neuzeit berührt, nicht befriedigen. Die Erscheinungen dieser Epoche sind zu wenig nach der Macht der literarischen Persönlichkeit und ihrer Wirkungen abgestuft; ein gewisser Konservatismus und eine Vorliebe für das Gemässigte, wenn nicht Idyllische verwehren dem Verfasser ein kongeniales Nachempfinden der Neuerer und Bahnbrecher. Richard Dehmel z. B. wird ganz missverstanden; Agnes Miegel ist nur mit dem Namen angeführt, während die weit unter ihr stehende Frida Schanz die höchsten Lobspprüche empfängt. Gut gegliedert und klar entwickelt ist die „Poetik“. *H. H.*

**Theodor Storm.** *Spukgeschichten und andere Nachträge zu seinen Werken.* Hsg. von Fritz Böhme. 9. Bd. der Gesamtwerte. Braunschweig, George Westermann. 246 S.

Für Spuk, für alles Unerklärliche, Dunkle hatte Storm immer eine Vorliebe. Die Gespenstergeschichten aus des Dichters Nachlass umfassen nur wenige Seiten; sie sind skizzenhaft, ohne eigentliche Pointe, hingeworfen. Aber das hat Storm an sich: Es läuft einem beim Lesen der scheinbar so einfachen Sachen doch kalt über den Rücken. — In den „Kritischen Aufsätzen“ und „Vorreden“ erweist sich Storms feines und mutiges Urteil besonders auf lyrischem Gebiet. — Reizend sind die „Nachgelassenen Blätter“, in denen der Siebzigjährige begann, seine Jugenderinnerungen aufzuzeichnen. Wie schade, dass sie schon bei „Westermühlen“ abbrechen, bei der Schilderung des grossväterlichen Gutes, wo der kleine Junge den melodisch summanden, von hohem Buchenzaun umhagten Immenstand „stets mit einem Gefühl der Andacht betrat, als näherte er sich einem lieblichen Naturgeheimnis“. Das ist so echt stormisch. *J. B.*

**Frey, Adolf.** *Schweizer Dichter.* „Wissenschaft und Bildung“ 126. Leipzig, Quelle & Meyer. 1914. 168 S. gb. Fr. 1.75.

Diese Einführung in die Schweizer Literatur hat eine berufene Feder geschrieben. Sie beruht zum Teil auf den Vorlesungen des Zürcher Universitätsprofessors, zum Teil aber auf erschöpfenden und kongenialen Spezialarbeiten. Überall herrscht das Bestreben nach Gerechtigkeit und innerer Wahrheit. Wohl noch nie ist auf so knappem Raume das Werk Conrad Ferdinand Meyers so feinsinnig gekennzeichnet worden wie von seinem Biographen. Der Abschnitt über Jakob Frey vereinigt die Wärme der Pietät gegenüber dem Vater mit der Unbestechlichkeit des Forschers. Bei einem Stilisten von der Qualität Adolf Freys durfte man zum voraus die klare und kräftige Schreibweise er-

warten, die in ihrer nachdrücklichen Art das Verständnis erleichtert. Das kleine Buch ist ein wertvoller Baustein zu einer zukünftigen, ausführlicheren schweizerischen Literaturgeschichte der neueren Zeit.

H. H.

**Ackermann, August.** *Der Seelenglaube bei Shakespeare.* eine mythologisch-literarisch-wissenschaftliche Abhandlung. Frauenfeld 1914, Huber & Co. VI u. 151 S. 3 Fr.

Die ursprünglich als Zürcher Dissertation erschienene Arbeit behandelt das der Poesie nahe verwandte, geheimnisvolle Zwischenreich der Geister. In Shakespeare haben volkstümliche Ahnungen und Anschauungen ihre poetische Verdichtung gefunden; sie sind zu grossen Symbolen des menschlichen Lebens gestaltet, zu traumhaft-holdem, grotesk-phantastischem Ausschmucke verwendet. Feinfühlig geht der Verfasser den Umwandlungen nach; er beleuchtet manche von den Shakespeare-Kommentatoren verzerrte Stelle. Wie konnte z. B. aus der französischen, auch dem Rabelais-Kenner vertrauten Dame Abonde die englische Queen Mab werden? Ein von einem Abschreiber des Pariser Bischofs Guillaume d'Auvergne († 1248) unrichtig zerlegter Akkusativ *dominam Abundiam* ergab in Verkürzung aus *domina Mabundiam* das englische Queen Mab. Schon Guillaume d'Auvergne brachte den Namen Abundia mit *abundantia* in Verbindung und er erklärte sie als einen wohlwollenden Geist; bei Shakespeare ist diese Nachtmar zur reizenden Elfenkönigin geworden. Die frische Art des Verfassers, die Probleme anzufassen, und die treffliche Gliederung erhöhen die Freude an dieser Abhandlung, die schon allein durch ihren Inhalt die Phantasie anregt; vor allem ist es Ackermann gelungen, die Bewunderung für den Dichter Shakespeare beim Leser liebevoll zu vertiefen.

**Stickelberger.** *Schweizer Hochdeutsch und Reines Hochdeutsch.* Ein Ratgeber in Zweifelfällen bei Handhabung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Im Auftrag des deutsch-schweiz. Sprachvereins herausgegeben. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 152 S. Fr. 2.60.

Die Mundart ist eine reiche Sprach-, aber auch eine Sprachfehlerquelle. Mundart und Hochdeutsch sind daher scharf auseinanderzuhalten. Leider fliessen mundartliche Ausdrücke die Fülle durch Wort und Schrift. Auf die Verunstaltung und Fehler, die daraus hervorgehen, aufmerksam zu machen, die fehlerhafte Form der richtigen gegenüberzustellen, ist daher verdienstlich. Der Verfasser schafft mit seinen zahlreichen Beispielen, Vergleichen und Gegenüberstellungen nicht nur einen Ratgeber gegenüber zweifelhaften Formen, sondern ein gut benützbare Hilfsmittel für den Unterricht. Es verdient daher Beachtung und Empfehlung. Manches Beispiel entstammt freilich mehr der Nachlässigkeit (kaufmännische Briefformen u. a.), als der Eigenart der Mundart; aber es ist gut, dass der Verfasser auf die oft wiederkehrenden Fehler aufmerksam macht, auch wenn diese offen daliegen. Der Tram (Trämmel) (S. 94) hat mit Trambahn (S. 116) nichts zu tun; die Anführung von Mr., Miss, Mrs. vor englischen Namen ist nicht so ganz lächerlich; sie mildert und erleichtert den Übergang zur englischen Aussprache der Personennamen, die nicht verdeutscht werden dürfen. Ob wir Ausdrücke wie Morgenessen (Frühstück), heimelig (anheimelnd) fadenscheinig (empfindsam, rührselig? S. 75) u. a. an die hochdeutschen tauschen sollen? Ähnliche Fragen regt das Büchlein noch manche an; aber es sei warm empfohlen.

**Schnorff, Dr. K.** *Deutsches Lesebuch* für die untern und mittleren Klassen höherer Lehranstalten der Schweiz. I. Teil. 3. Aufl. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 360 S. geb. Fr. 3.50.

Das Lesebuch von Lünig und Sartori fünfte Auflage, die wir hier eigentlich haben, folgt dem Zug der Zeit durch stärkere Berücksichtigung der neuen Literatur, indem ganz gute Erzählungen von Marie Ebner-Eschenbach, J. Bossart, Fritz Marti, Huggenberger, Rosegger, Gotthelf u. a. aufgenommen sind. Eine merkliche Vermehrung hat auch die Sage erfahren durch Aufnahme von: Siegfried der Drachentöter (Klee), Priamus bei Achilles, Odysseus bei den Phäaken (Schwab) u. a. Vermehrt wurden ebenso die Schwänke, Anekdoten und Sprichwörter. Eine glückliche

Bereicherung erfuhr auch der zweite Abschnitt (Gedichte), indem neben epischem auch lyrische Stücke neu hinzukamen. Ganz gut ist die Beigabe von Dichterporträten; es gehört doch ein bisschen dazu, dass die jungen Leute sich um den Dichter bekümmern. In seiner neuen, äusserlich handlichen und schönen Gestalt, darf sich das Lesebuch neben jedes andere stellen; seinem Zweck, in erster Linie dem Gymnasium zu dienen, kommt es nach, es kann aber in jeder Schulart für Schüler von 13—14 J. gebraucht werden.

**Lesebuch für die zweite Stufe der Sekundarschulen.** Hsg. von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz. 4. Aufl. St. Gallen 1914, Fehrsche Buchhandlung. 524 S.

Mit der Neuauflage hat das Buch eine vollständige Umarbeitung erfahren. Neue Autoren, neue Stoffe rücken in die Reihe, in gebundener und ungebundener Form. Den Hauptteil machen die Lesestücke (104) aus Natur- und Menschenleben aus, die sich an den Gang des Jahres anlehnen und menschliche Geschehnisse in Familie und Vaterland, in Soldatenleben und Technik, Humor und Ideal, wie sie das Leben bietet, damit verflechten. Halb so zahlreich sind die Abschnitte „Aus geschichtlichen Tagen“. Auf eine geringere Anzahl beschränken sich die Lesestücke „Aus fernen Ländern“ sowie „Aus Technik und Naturkunde“, während ein Anhang noch drei Stücke bringt, die auch an anderer Stelle hätten Platz finden können. Es ist viel gute bodenständige Lektüre da, aus Heimatdichtern und Heimatstoffen. Wir begegnen unsern neuesten Schriftstellern A. Huggenberger, M. Lienert, Isabella Kaiser u. a. wie bewährten alten Namen, deren Gedichte Gemeingut bleiben müssen. Ein Streben, grössere Lesegänge aufzunehmen, auch in geographisch-naturgeschichtlichen Stoffen, wie in rein literarischen, ist unverkennbar. Ein gut vaterländischer Ton klingt durchs ganze, und als ob die Herausgeber, eine Kommission, die kommenden Dinge geahnt hätten, schwingt auch eine kriegsmutige Saite mit. Gegenüber dem vielen Guten, das im Buche vereinigt ist, verschwinden Bedenken, die man über einzelne Stoffe oder die Reihenfolge (z. B. im geschichtlichen Teil) hegen könnte. Schöne Ausstattung.

**Schmieder, Arno.** *Der Schulaufsatz.* Tatsachen und Möglichkeiten. Leipzig, B. G. Teubner. 96 S. mit 2 Tabellen. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.

Der Verfasser, dessen Bücher „Der Aufsatzunterricht auf psychologischer Grundlage“ und „Erleben und Gestalten, ein Aufsatzpraktikum für höhere Schulen“ bekannt sind, stellte sich die Aufgabe, über 5000 Aufsätze aus den verschiedenen Schulklassen über ein Erlebnis (Oktoberfest in Leipzig) zu untersuchen und zu vergleichen. Eine Auswahl bietet das Buch für jedes Schuljahr. Dabei zeigt sich, wie fördernd der freie Aufsatz ist, der durch die Untersuchung eine neue Stütze erhält. Vielleicht noch bedeutender als der Gewinn für den Aufsatz-Unterricht ist die (psychologische) Erkenntnis, dass die rechte Beobachtung der Aussen- und Innenwelt die beste Nahrung für die geistige Entwicklung und die Erziehung des Kindes ist.

**Flury, P.** *Übungen zur Orthographie.* Aussprache, Wortbildung, Interpunktion, Wort- und Satzlehre. 12. Aufl. 102 S. St. Gallen 1914, Fehrsche Buchhdlg. gb. 90 Rp.

Die Brauchbarkeit dieses praktisch angelegten Hilfsbüchleins für den Rechtschreibeunterricht bewährt sich immer wieder. Es bietet Aufgaben, die der Lehrer an Fehler anknüpfen kann, die in Aufsätzen auftauchen, oder aufnehmen wird, wenn es nötig erscheint. Anmerkungen am Schluss fassen das Wichtigste der Sprachlehre zusammen. Ein Schlüssel (50 Rp.) gibt die ausgeführten Aufgaben, die auch Fremdsprachigen beim Selbstunterricht nützlich sein werden.

**Im Schatten des Klosters** von Ingeborg M. Sick (Übersetzung aus dem Dänischen). Leipzig, E. Ungleich. Fr. 2.80. gb. Fr. 3.80.

Sieben ergreifende, spannende Erzählungen von Leuten, die die Welt, ihre Heimat und ihre Lieben aufgegeben haben, aber nicht immer das Leben, nicht immer irgend eine Sehnsucht aus dem Leben. Sie spielen sich alle in der unerforschlichen Tiefe des Herzens ab, bei Menschen, die namenlos

sind und in gewissen Punkten beschränkt waren, aber doch so gross, dass sie für eine Idee das Leben einsetzen konnten.

**Berner Liebhaberbühne.** 17 bis 20. Bern, A. Francke, 1913.  
*Liebmännchen, Ida.* Der Igel. Lustsp. in 1 Akt. 22 S. 80 Cts. Greyerz, Otto, v. Ds Häberli's Rudi. E. Schul- und Kinder-Komedi i vier Ufzüg. 72 S. Fr. 1.50. *Trabold, Rud.* J'Sprach; berndtsches Lustspiel. 141 S. Fr. 2.50. *Leuthold-Wenger, Elisabeth.* Zu Vreneli's Lätzite; Guggisberger Schauspiel. 118 S. 2 Fr.

Die mundartliche, dramatische Dichtung erfährt im Kanton Bern seit Jahren eine eifrige und sorgfältige Pflege. Tüchtige Männer und Frauen, vor allen der unermüdete Otto v. Greyerz, sind am Werke, der Familien-, Schul- und Volksbühne neue, gute Stoffe zuzuführen und finden in dem rührigen Verlage von A. Francke verständnisvolle Unterstützung. Schon ist die Sammlung dieser „Liebhaberbühne“ auf 20 Bändchen gediehen. Die vorliegenden vier Nummern behandeln zumeist heitere Szenen aus dem Schul- und Verkehrsleben der Gegenwart. Von tieferem Gehalte ist das Schauspiel „Zu Vreneli's Lätzite“, das uns in die Zeit des Zwölferkrieges (1712) versetzt. Es ist in Sprache und Inhalt ein getreues und interessantes Kulturbild des Guggisbergerlandes, dieses verlorenen Erdenwinkels, der jahrhundertlang als gemeine Herrschaft unter dem strengen Regimente des stadtbernerischen Patriziates seufzte. Schon die Lektüre des Stückes, dessen Hauptpersonen in dem gemütvollen „Simeliberg-Liede“ verewigt sind, gewährt dem Freunde echten Volkstums hohen Genuss, namentlich wegen der bodenständigen, sprachlichen Eigenart. R. Z.

#### Fremde Sprache.

**Baumgartner, A.** *Lehrgang der englischen Sprache.* II. Teil.: Lesebuch. 224 S. mit 24 Illustr. und 2 farbigen Karten. Zürich, Orell Füssli. 8., z. T. veränderte Aufl. gb. Fr. 2.80.

Verändert erscheint diese Auflage insofern, als an Stelle einer Anzahl Erzählungen eine Reihe Schüleraufsätze gestellt worden sind, die sprachlichen Reiz haben und Gelegenheit zu Bemerkungen über die Umgangssprache wie zu schriftlichen Arbeiten geben. Hinzugekommen ist noch einiges über Unterricht, Armee und Flotte. Sonst behält das Buch den bisherigen Stoff: reizende Erzählungen aus dem Tier- und Menschenleben, geographische Abschnitte, eine literarische Partie mit Dichterporträten und kurze grammatische Zusammenfassung. Die interessanten Erzählungen, und der Wechsel der Stoffgebiete machen das Büchlein vorzüglich geeignet, nach Gebrauch des Elementarbuches, in den Reichtum der englischen Sprachformen einzuführen und auch die verständnisvolle Lektüre ganzer Werke vorzubereiten. Gefällige Anordnung des Inhalts, erklärende und begleitende Bemerkungen die Fülle, und saubere Ausstattung kommen dem Gebrauch recht empfehlend zugute.

**The Red Wall** by *Frank Saville.* Thos. Nelson & Sons. 2 s.

A most interesting story, dealing with the Panama Canal zone and the efforts of European Powers to get a footing there. The fate of Americans, Englishmen, and Germans are so successfully intertwined, and there is so much of the wild life and unsettled conditions introduced, that the interest never flags and that no one will be sorry if he has to read the book twice in order to have this bearings from the very beginning. -er.

**Two new „Nelsons“:** 1. *African Camp Fires* by Stewart Edw. White; 2. *In Pursuit of Spring* by Edward Thomas. 1914, London; Thomas Nelson and Sons; 5 s. each.

The Author of the Camp Fires spent his Sporting Holidays on the East Coast of Africa, hunting lions and other big game. The main interest of the book is in the magic of the landscape, the whimsicalities of travel, and the human occupants of the wilds. — Number 2 is the description of a bicycle trip from a dismal, rainy London to the sunny coast of the Bristol Channel, through Winchester, Salisbury, and Bridgwater. The record of this journey in early spring is made by a great lover of Nature, Poetry, curious Epitaphs, and contains charming pictures of scenery and weather. — Both books are beautifully got up. A novel feature, for

which the reader feels grateful, is the relief-map on the inside of the cover. -er.

**Islwyn's English Poems,** edited by Hannah Williams & Tom Evans. Cardiff, 1913.

Islwyn, poet and preacher, one of the most cherished poets of Wales (The „Welsh Browning“) died in 1878. He is a true poet of Nature, who, like Wordsworth, found inspiration in the commonplaces of life. He maintained that the real function of a poet was to show man the poetry which God made in all creation. There is a melancholy ring in most of these beautiful little poems, but the keynote is expressed in this couplet —

„God is love — and never, never

Shall true lovers part for ever.“ -er.

**Michel Epy.** *Les heures de l'Amour.* Anthologie. Lausanne. Paris, Payot & Cie. 72 S. 1 Fr. rel. en cuir effleuré Fr. 3.50

Ein unerschöpfliches Thema! Nach einer feinen Analyse der Liebe vereinigt der Verfasser von Petite Ame und Nouvel Homme eine duftige Lese von Äusserungen der besten französischen Schriftsteller. Alle Schwingungen des Herzens vom leisen Empfinden bis zur Leidenschaft klingen darin wieder. Zum Echo sind viele Leser und Leserinnen bereit.

**Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller** Leipzig, 1914. G. Freytag.

Von den hübschen Bändchen, die neulich in diese gut bearbeitete Sammlung aufgenommen worden sind, haben wir zu erwähnen: *Shakespeare, The Tragedy of King Lear*, herausgegeben von Dr. G. Kohlmann (128 und 4<sup>o</sup> S. mit Titelbild, geb. 2 Fr.); *Dickens, Selected Chapters from the Pickwick Papers*, herausgegeben von V. Meindl (134 und 22 S. mit Titelbild, geb. Fr. 1.65); *Goldsmith, She stoops to conquer or the mistakes of a night*, herausgegeben von Dr. J. Ellinger (88 und 18 S. mit Titelbild, geb. Fr. 1.20); *English History from 1199 to 1342* nach J. R. Green's short *History of the English People*, herausgegeben von Dr. A. Madret (120 und 40 S. geb. 2 Fr.). Die ersten drei Stoffe sind allbekannt. Aus der Geschichte Greens hat der Herausgeber die für Englands Freiheit grundlegende Zeit der Magna Charta und der drei Edwards gewählt, woraus die Schüler Verständnis für viele heut bestehenden Verhältnisse erhalten. Von französischen Schriftstellern bringt die Sammlung: *Ch. Perrault, Les Contes de la mère l'oisie*, hsg. von Dr. R. Standenath (66 und 24 S. Fr. 1.20), Wörterbuch, 32 S. 30 Rp.); *Racine, Phèdre*, herausgegeben von Dr. Kurt Lewent (90 und 40 S. geb. Fr. 1.65, Wörterbuch, 30 S. 35 Rp.) und *Laurie, Mémoires d'un Collégien*, herausgegeben von Dr. R. Richter (90 S. und 12 S. geb. Fr. 1.25). **Gerhards Französische Schulausgaben.** Leipzig. Raimund Gerhard.

Aus der gefällig handlichen Sammlung, die so manches kleine Prachtstück enthält, liegen zwei gute Bändchen in neuen Auflagen vor: Nr. 22. *Frédéric Mistral. Souvenirs de Jeunesse.* Extraits de ses Mémoires et Réécits für das deutsche Sprachgebiet allein berechnete Schulausgabe, von Dr. A. Mühlen, 2. Aufl. I. Text mit Einleitung und Anmerkungen. 99 und 16 S. mit Karte und Bild des Dichters. geb. Fr. 2.15. II. Wörterbuch, 36 S. 35 Rp. Das ist ein vorzüglicher Lesestoff, dem die Schüler lebhaftes Interesse entgegenbringen. Dr. Weiske hat dem Text ein schönes Lebensbild des Dichters vorangesetzt. — Nr. 29. *Mademoiselle de la Seiglière.* Comédie en quatre actes par Jules Sandau. Für den Schülergebrauch erklärt von Dr. A. Mühlen. I. Text und Anmerkungen. 117 S. geb. Fr. 1.85. II. Wörterbuch. 24 S. 35 Rp. Das vielgelesene Lustspiel gehört zum Repertoire des Französisch-Studiums und bedarf keiner Empfehlung. Die Sprachlehrer werden sich freuen, dass es dieser Sammlung eingefügt wurde. Der Herausgeber hat eine sorgfältige Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch hinzugefügt.

#### Geschichte.

**Flach, H., Dr. und Guggenbühl, G., Dr.** *Quellenbuch zur Geschichte des Altertums* für schweizerische Mittelschulen. Zürich 1914, Schulthess & Co. VI und 346 S. gb. 4 Fr.

Das Quellenbuch hat sich als Ergänzung des Geschichtsunterrichts als notwendig erwiesen. Um sich von deutschen

Werken freizumachen, die namentlich für die neuere und neueste Zeit einseitig deutsche Verhältnisse berücksichtigen, haben sich die Herausgeber zur Bearbeitung eines Quellenbuches für schweizerische Mittelschulen entschlossen. Es soll vier Bände umfassen. Der erste Band gilt dem Altertum: dem Orient sind 15, Griechenland 50, Rom 65 Lesestücke gewidmet. Die meistbenutzten Quellen sind Herodot, Thukydides, Xenophon, Plutarch, Aristoteles, Arrian, Strabon, Polybios, Tacitus, Plinius und Eusebios; aber auch Dichter und Inschriften werden herbeigezogen. Alle Stücke in guter, lesbarer Übersetzung. Ein ethischer Zug geht durch die getroffene Auswahl, die von den Geschichtslehrern gebilligt werden wird. Des Raumes wegen haben eine Anzahl Abschnitte wesentliche Kürzung erlitten, mitunter in empfindlicher Weise. Vielleicht hätten aus Ägypten und Babylon, über griechische und römische Rechtsverhältnisse noch einige Auszüge leicht Verwendung finden können; aber die Herausgeber wollten das Buch nicht zu umfassend gestalten. So bildet es einen handlichen, schön ausgestatteten Band. Die Anmerkungen helfen dem jungen Leser über Schwierigkeiten hinweg, und der Anhang bietet neben Münz- und Masstabellen orientierende Bemerkungen über die Schriftsteller, denen die Quellen entstammen. Der billige Preis des Buches (Schülerpreis bei 25 Ex. Fr. 3.60, bei 50 Ex. Fr. 3.40) sei noch ausdrücklich hervorgehoben.

**Mantel, Alfred, Dr. *Die Burgunderkriege*.** (Zwei Bilder aus der Schweizergeschichte.) Zürich, Verein zur Verbreitung guter Schriften. 94 S. 20 Rp.

Bei dem erhöhten Interesse, das geschichtliche Ereignisse zur Stunde finden, wird diese frisch und anschaulich geschriebene Darstellung der Burgunderkriege guter Aufnahme begegnen. Den kurzen Abschnitten entspricht eine anschauliche, mitunter recht packende Schreibweise. Für Fortbildungsschulen und junge Wehrmänner ein erwünschter Lesestoff.

**von Arx, Ferd. *Schweizergeschichte für Fortbildungsschulen*.** 5. Aufl. Solothurn, Gassmann A.-G. 40 S. 30 Rp.

Diese kurze, schön gegliederte Zusammenfassung der Schweizergeschichte bildet für einen geschichtlichen Gang durch die Entwicklung unseres Staates eine gute Grundlage; wir empfehlen sie gern neuerdings.

**Helmoldt, H. F. *Weltgeschichte*.** In 2. Aufl. neu bearbeitet und vermehrt. Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter hsg. von *Armin Tille*. Dritter Band *Afrika—Pyrenäenhalbinsel—Altgriechenland*. 584 S. gr. L.-F. mit 8 Karten, 5 Farbendrucktafeln, 25 schwarzen Beilagen und 164 Abb. i. T. Gb. 17 Fr. Leipzig, Bibliograph. Institut.

Behandeln die beiden ersten Bände die altenasiatischen Kulturen, so ist der vorliegende dritte Band der afrikanischen Kultur und ihrer Einwirkung auf die zunächstliegenden Länder Europas gewidmet. Der einheitliche Gedanke, der damit das Buch beherrscht, kommt zu glänzender Darstellung, die nur gewinnt, indem sich verschiedene Gelehrte in den gewaltigen Stoff teilen. Gerade in der Geschichte Afrikas, in der sich ferne Vergangenheit und Gegenwart so nahe berühren, zeigt die einheitlich durchgeführte Art der Behandlung, wie sie die Weltgeschichte von Helmoldt unternommen hat, ihre Vorteile. Die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung von Afrika (ohne Aegypten) mit seinen Juwelenländern hatte in dem Ethnographen Dr. H. Schurtz einen vorzüglichen Bearbeiter gefunden. Nach seinem Tode ist die Neubearbeitung und Fortsetzung bis zur unmittelbaren Gegenwart von Dr. V. Hantzsch (†) und Dr. A. Schachzabel besorgt worden. Bei der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse, in denen die geschichtliche Kunde vor den ethnographischen Gesichtspunkten oft zurücktritt, sind wir über die alle Zeiten umfassende Darstellung sehr froh; nirgends finden wir in einem andern Werk eine so übersichtliche, die heutigen Zustände erklärende Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Gebiete Afrikas. Immer reicher an Einzelheiten wird durch die Ausgrabungen und die Papyrusforschungen die Geschichte des alten Kulturlandes Aegypten. Dr. Dyroff hat die Fülle des Stoffes in anschaulicher Weise zusammengefasst und die Geschichte des Pharaonenlandes (S. 221—354) bis auf

unsere Tage weitergeführt. Eine geschickte kulturhistorische Würdigung der Kulturgemeinschaft der Mittelmeervölker gibt der II. Abschnitt des Buches: Das Mittelmeer und die Kultureinheit der Mittelmeervölker (S. 354—385) von Wilzek (†), neubearbeitet von K. Wegerdt. Eine einheitliche Darstellung von den ältesten Zeiten bis zu Alfons XII und der portugiesischen Republik erhält die Geschichte der Pyrenäenhalbinsel durch Dr. H. Schurtz (†) und R. Beer, während die Geschichte Griechenlands (S. 474—550) von Dr. R. v. Scala mit der Weltstellung des griechischen Volkes unter Alexander d. Gr. abschliesst. Wie es die Aufgabe der Weltgeschichte erheischt, sind überall die leitenden Ideen und Kräfte hervorgehoben; aber eine Fülle von kulturhistorischen Einzelheiten beleben die Darstellung, die das Interesse des Lesers auf jeder Seite wach erhält. Ungemein reich, schön und wertvoll ist die beigegebene Illustration: saubere Karten, Reproduktionen von Kunstwerken, Gemälden usw. Die Ausstattung trägt die gediegene Vornehmheit der Werke des Bibliogr. Institutes. Aus dessen Verlag stammt auch

**Meyers Historisch-Geographischer Kalender 1915** (Leipzig, Bibliogr. Institut), dessen 19. Jahrgang (Fr. 2.50) wiederum 365 schöne historisch- oder geographische Bilder, astronomische Notizen, Gedenktage usw. enthält. Die Häufigkeit, mit der man den Kalender an Schulanwänden findet, beweist, wie sehr dessen Wert für die Schule anerkannt wird. Wer in dem Raum für Bemerkungen die „Zeitereignisse“ einträgt, erhöht das bleibende Interesse an dem Kalender.

#### Naturkunde.

**Universität Zürich. Einweihungsfeier 1914. Festgabe der philosophischen Fakultät II.** Zürich 1914, Schulthess & Co. 245 S. gr. 8°. Fr. 4.60.

Der stattliche Band mit zahlreichen fein ausgeführten Illustrationstafeln enthält zehn wissenschaftliche Arbeiten der Professoren mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, von denen jede eine besondere Würdigung verdiente. Es sind Ausschnitte aus der Gelehrten-Arbeit, die Einblick geben in die Forschungsweise, aber auch in die Zusammenhänge der Wissenschaft mit dem Leben. Die Festgabe hebt an mit einer Abhandlung von Prof. Kleiner über die Bedeutung leitender Prinzipien im Ausbau der Physik, die zeigt, wie die theoretische Physik in ihrer Entwicklung „die Annäherung der Darlegung unserer Erkenntnisse an die Wahrheit“ ersehen lässt. Prof. Lang bietet eine Arbeit über geschlechtlich erzeugte Organismen mit ausschliesslich väterlichen oder mit ausschliesslich mütterlichen Eigenschaften. Aus Versuchen geht hervor, dass die ausgesprochenen einseitigen Merkmale der Vererbungsträger die Folge einer parthenogenetischen Entwicklung sind, da die Befruchtung sich auf eine Entwicklungserregung beschränkt. Dem Granat aus dem Maigelstal im Bündnerland und seinen Begleiterscheinungen widmet Prof. Grubenmann eine Untersuchung, die deren Entstehung erklärt. In die neuesten Probleme des räumlichen Baues der chemischen Moleküle führt Prof. Werner mit einem Beitrag über die asymmetrisch gebauten chemischen Moleküle ein. Prof. Hescheler spricht über die Bedeutung einiger Ergebnisse der Paläontologie für die Ausgestaltung einer zoologischen Schau- und Lehrsammlung. Das Hauptergebnis der Säugetierpaläontologie geht darauf hinaus, die Abstammung aller Plazentalsäuger aus gemeinsamer Wurzel darzutun. Prof. Ernst behandelt Frucht- und Samenbildung bei den Blütenpflanzen. Seine Ausführungen zeitigen grosse Hoffnungen für die moderne Pflanzenzüchtung, auch wenn „unsere Generation von den zukünftigen durch Schwellung von Achsenorganen entstehenden neuen Apfel- und Birnsorten voraussichtlich nicht mehr zu kosten bekommen wird!“ Von Wert für künftige Tunnelbauten ist die Darstellung der geothermischen Verhältnisse des Simplongebirges in der Zone des grossen Tunnels von Prof. Schardt. Ein Kapitel neuerer chemischer Untersuchungen, die für die Ernährung wichtig sind, behandelt Prof. Pfeifer in dem Abschnitt: Moderne Ergebnisse der Eiweisforschung. Auf Grund eigener Forschungen berichtet Prof. Schlaginhaufen über

die Pygmäenfrage in Neu-Guinea, wo die kleinwüchsigen Stämme mit dem Binnenland und Höhenlagen vergesellschaftet sind. Den Schluss bildet die Arbeit von Prof. Laue über Interferenzerscheinungen an Röntgenstrahlen, hervorgerufen durch das Raumgitter der Kristalle. — Der ganze Band ist wertvoll als Erinnerung an die Einweihung der Universität wie um seines wissenschaftlichen Inhaltes willen.

**Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft** für das Vereinsjahr 1913. (Bd. 53.) Redaktion: Dr. H. Rehsteiner. St. Gallen, Kommissionsverlag Fehr. 250 S.

Auf dem Weinberg zu St. Margrethen, am alten Weg von Rheineck nach Walzenhausen, steht eine etwa 70 Jahre alte Araucaria, die 1852 aus dem botanischen Garten in Zürich verpflanzt und 1908 unter dem Schutz der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen gestellt worden ist. Diese Chile-Tanne macht E. Bächler zum Ausgangspunkt einer Abhandlung über diese interessante Konifere und ihre Heimat. (S. 1 bis 71 mit 3 Tafeln.) Aus der Feder des eifrigen Sämtisforschers stammt auch ein zweiter Beitrag zum Jahrbuch über neue, seltene Funde von Flussspat aus dem Sämtisgebiet und dem Rheintal (violette Flussspate, wasserheeller Flussspat von Montlingen). Eingehende Untersuchungen über Vererbung und Selektion bei vegetativer Vermehrung von *Allium sativum* L. stellte Prof. Paul Vogler an; er bringt hier die Ergebnisse mehrjähriger Versuche zur Kenntniss. Im 4. Abschnitt setzt H. Noll-Tobler seine Beobachtungen über die Brutvögel des Kaltbrunnerriedes fort; diesmal gelten sie der Lachmöve, die in dem Beobachter einen warmen Freund hat. Einen weiteren Beitrag zur Flora der Kantone St. Gallen und Appenzell liefert der pflanzenkundige Bahnhofvorstand A. Schnyder von Buchs, indem er die neuen Pflanzenbestände auf dem veränderten Bahndamm aufstellt, die sich aus der „Eisenbahnmischung“ ergaben, der sich die österreichische Bahnverwaltung zur Anpflanzung von Böschungen bedient. Eine Übersicht über die in und um St. Gallen vorhandenen Mammutbäume schliesst die Reihe der Abhandlungen. Im weiteren enthält das Jahrbuch den Bericht über die rege wissenschaftliche Tätigkeit und den literarischen Verkehr der Gesellschaft, deren Veröffentlichungen über den Kanton hinaus Wert haben.

**Jahrbuch der Naturkunde**, von Herm. Berdrow. 12 Jahrg. Teschen, 1914. K. Prochaska. 270 S. gr. Fol. mit 63 Abbildungen. Fr. 2.50.

Wiederum bietet das Jahrbuch eine Übersicht der bedeutendsten Arbeiten, die im letzten Jahr über die verschiedenen Wissensgebiete erschienen sind. Ist bei dem mässigen Umfang des Buches auch eine starke Beschränkung des Stoffes geboten, so weiss der Verfasser den Leser doch für eine Reihe von Fragen und Erscheinungen der wissenschaftlichen Forschung zu interessieren und aufzuklären. Weltall und Sonnenwelt, Vulkanismus und geologische Zeiträume, Atomlehre und Radioaktivität, Naturschutz- und biologische Probleme, Blüten- und Fruchtbiologie, denkende Tiere, heimische und fremde Tierwelt, Wanderungen und Mischung der Rassen usw. finden Berücksichtigung. Der Text wird durch eine Reihe von Abbildungen unterstützt.

**Handwörterbuch der Naturwissenschaften.** Hsg. von E. Korschelt, G. Linck, F. Oltmann, K. Schaum, Th. Simon, M. Verworn und E. Teichmann. Jena, G. Fischer. Lief. 76 bis 78, je Fr. 3.40.

Es ist sicher ein gutes Zeugnis für dieses umfassende, rasch und regelmässige erscheinende Werk, dass jede Lieferung auf der Höhe des ersten Anfanges dieses Unternehmens steht, inhaltlich und in der Ausstattung. Das wird allgemein anerkannt. Die vorliegenden Lieferungen — Wärmehaushalt bis Zeolythe — bieten neben kleinern, nicht weniger sorgfältig bearbeiteten Artikeln eine Reihe von eigentlichen Abhandlungen, die in den Hauptzügen zusammenfassen, was in zahllosen Einzelwerken dargestellt ist, ohne dass dem einzelnen Abschnitt der Charakter der selbständigen Arbeit entgeht. Man sehe z. B. die Artikel: Wärmehaushalt von Durig, Wärmeleitung von O. Knoblauch,

Wärmemaschinen (mit 15 Fig.) von Gramberg, Wasserkraftmaschinen (mit 19 Fig.) von D. Thoma, Wasserpflanzen, 30 Fig., von H. Schenck, Wechselströme, 46 Fig., von W. Wagner, Wurzel, 21 Fig., von K. Giesenhausen, oder unter Z die Abschnitte: Zähne, Zeitmessung, Zeit- und Raumsinn, Zelle- und Zellteilung, botanisch von E. Küster, zoologisch von L. Brühl, über 160 S. mit 52 und 173 Abbildungen und den angefügten Literaturangaben, und man wird sich überzeugen, dass die wissenschaftlichen Forschungen bis zu den neuesten Ergebnissen verwertet sind. In dem Handbuch hat jeder Freund der Natur einen Ratgeber, der alle Gebiete der Naturwissenschaft beschlägt; besonders wertvoll ist das Werk für den Lehrer, der sich rasch über eine Frage orientieren, oder die Quellen zu weiteren Studien suchen will.

### Mathematik.

**Deckert, Adalbert.** *Lehrbuch der Mathematik.* Algebra und Planimetrie für Präparandenanstalten. Mit Abbildungen. Breslau 1913, F. Goerlich. 208 S. br. Fr. 3.85, gb. Fr. 4.35.

In dem dem Rezensionsexemplar beigelegten Blatte „Literarisches“ lesen wir: „Ein Buch, das sich sowohl im Unterricht als auch beim Studium der Methodik des mathematischen Unterrichtes bewähren wird.“ Wir sind anderer Ansicht und können das Buch weder für den einen noch den andern Zweck empfehlen. „Die Ableitung der Vorzeichenregel, die Einführung in die Gleichungslehre dürften wohl schwerlich besser behandelt werden“, heisst es weiter in dem Geleit Schreiben. Nun, die Ableitung der Vorzeichenregel (wir nehmen an, die der Multiplikation) ist falsch, die Einführung in die Lehre von den Gleichungen so schlecht, wie wir dies noch selten angetroffen haben. Die Vorzeichenregel „beweist“ der Verfasser so:

$$\begin{aligned} \text{Es ist } 80 - 39 &= 80 - (40 - 1) = 80 - 1 \cdot (40 - 1) \\ \text{und } 80 - 39 &= \phantom{80 - (40 - 1)} = 80 - 40 + 1. \end{aligned}$$

Das ist doch nur dann möglich, wenn

$$1. \quad (-1) \cdot (+40) = -40$$

$$\text{und } 2. \quad (-1) \cdot (-1) = +1 \text{ ist.} \quad \text{Also Regel } \dots$$

Aus den beiden Darstellungen der Differenz  $(80 - 39)$  folgt nur, dass  $-1 \cdot (40 - 1) = -40 + 1$

was der Verfasser behauptet, muss eben bewiesen oder definiert werden. Wie die ebenfalls als mustergültig angepriesene Einleitung in die Gleichungslehre beschaffen ist, mag der Leser aus den ersten Sätzen erkennen: „Die Gleichstellung zweier Grössen nennt man Gleichung.“ (falsch,  $3 = 4$  ist keine Gleichung). „Die Form der Grössen ist beliebig.“ (Was heisst das?) „Die Grössen können aus Gliedern bestehen.“ (Selbstverständlich.) „Sind die beiden Seiten nur verschiedene Ausdrucksformen ein und derselben Grösse, so nennt man die Gleichung eine identische.“ (Die Definition ist zu weit; bei der Aufstellung einer Bestimmungsgleichung sucht man für ein und dieselbe Grösse zwei verschiedene Ausdrucksformen). Wir können das Buch nicht empfehlen. Es ist möglich, dass das Buch in päd. Seminarien, wie das Empfehlungsschreiben sagt, eine besondere Rolle spielen könnte; aber ganz gewiss nicht in dem Sinne, wie dies der unbekannte Verfasser des Geleitbriefes gemeint hat.

**Fenkner, Hugo.** *Mathematisches Übungsbuch.* Ausgabe B für Realgymnasien und Oberrealschulen. I. Mit Fig. Berlin, P. Sallé, 1914. 375 S. gb. 4 Fr.

Das vorliegende Übungsbuch enthält systematisch geordnet das überaus reichhaltige Übungsmaterial für Planimetrie, Arithmetik und Algebra bis und mit den quadratischen Gleichungen mit einer Unbekannten, Stereometrie und ebene Trigonometrie mit 80 Figuren (von denen die letzte, das Spiegelbild des Ballons, missraten ist). Viele Lehrer, die das vorzügliche Fenknersche mathematische Unterrichtswerk kennen, aber keine Lehr- sondern nur Übungsbücher verwenden wollen, werden vom Erscheinen dieser ausgezeichneten Aufgabensammlung gerne Kenntnis nehmen und das Buch einführen.

**Kerschensteiner, G., Dr.** Die Summe der Winkel im Dreieck beträgt  $180^\circ$ . Bericht einer Lehrprobe. (Die Praxis der Arbeitsschule, Heft 5.) München, C. Schnell. 20 S. 35 Rp. Die Grundlage der Geometrie sind strenge Begriffe. Wie diese im Anfangsunterricht der Geometrie zu ent-

wickeln sind, zeigen die einleitenden Bemerkungen dieses Heftes. In einer Lehrprobe wird der im Titel genannte Satz gewonnen. Gegenüber der gewöhnlichen Darstellung besteht das Eigenartige in der Veranschaulichung der Aussenwinkel (= 360°) durch Drehung eines Knaben im Dreieck (auf den Boden gezeichnet) während der Umkreisung desselben durch einen zweiten Knaben. Wie die Lehrprobe die Aufmerksamkeit der Schüler fesselt, so wird sie auch das Interesse der Lehrer, sogar der Mathematiker erwecken.

#### Verschiedenes.

**Die Schweiz.** Illustrierte Halbmonatsschrift. Zürich, Zwingliplatz. Vierteljährl. Fr. 3.50.

Die langen Abende werden diesen Winter recht stille werden. Benützen wir diese Zeit der Einkehr zur Bereicherung von Geist und Gemüt, indem wir in vaterländischer Darstellungskunst in Wort und Bild Umschau halten. Die „Schweiz“ bietet reichlich Stoff dazu in den Proben schweizerischer Erzählkunst, in allgemeinen Artikeln, Essays über Künstler und literarische Erscheinungen. In zwei Sonderheften: Die Schweiz im Sommer und Schweizerkunst in Handwerk und Gewerbe, die besonders reich illustriert waren, erwies sie dem heimischen Erwerbsleben einen Dienst; die Bilder, die sie darin aus der Landesausstellung bringt, werden noch lange Wert haben, wenn die weissen Hallen in Bern niedergelegt sind. Nach Inhalt und Buchschmuck ist auch das Septemberheft eine vornehme Leistung. Wir erwähnen daraus: Liebeszauber, alte Geschichte von H. Hesse; dem Frieden entgegen von N. Roger; Anna Waser, die erste Zürcher Malerin; Der Schlosser Uli, Novelle von U. Amstutz; Eine Hochwacht und ihr Geschlecht (der Effinger), Schweizer Dichter von A. Gessler, Literatur und Musik an der Landesausstellung, Gedichte von K. Falke, R. Seidel, J. Siebel u. a. Die illustrierte Rundschau hält Szenen aus der Kriegszeit fest.

**Die Bergstadt.** Monatsblätter hsg. von Paul Keller. 3. Jahrgang. Vierteljährlich 4 Fr. Breslau, W. G. Korn.

In Ausstattung und Illustration (Schwarz- und Farbendruck) noch vornehmer als bisher eröffnet die Bergstadt ihren 3. Jahrgang. Das Oktoberheft (1) hat einen stark kriegerischen Einschlag: Gedichte, Szenen von der Grenze, die Bergstädter Kriegsberichterstattung, Artikel über Tsingtau, die französischen Siegesmeldungen usw. geben ihm Ausdruck. Daneben enthält das Heft köstliche Proben der Erzählkunst (Ferien vom Ich von P. Keller), allgemeine Artikel belehrenden Inhalts (Farbendruck und Farbendruckphotographie, Katorga), Aus Grossvaters Bücherschrank, Bergstädter Bücherstube, allerlei weiteres zur Unterhaltung und eine grosse Zahl prächtiger Kunstbeilagen.

**Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik.** Jahrgang 9. Hsg. von M. Cornicelius. Leipzig, B. G. Teubner. 16 Fr.

Den Einheitsbestrebungen der Wissenschaft zuliebe ist diese Zeitschrift ins Leben getreten. Die Vorliebe deutscher Dichter und Denker für „der Menschheit grosse Gegenstände“ sollte die Brücke werden zu gegenseitiger Verständigung und Sympathie. Die Tatsachen sprechen mächtiger. Sie wandeln für den Augenblick die Zeitschrift um in eine Bekenntnisschrift deutscher Männer für deutsche Art und deutsche Gesinnung gegenüber der Flut von Anschuldigungen gegen Deutschland, namentlich gegenüber der Behauptung, Deutschland habe den Krieg gewollt und heraufbeschworen. Was Prof. Harnack an die Adresse der Engländer richtet, was O. Hintze (Deutschland, der Krieg und die Völkergemeinschaft), A. Wagner (Warum England uns bekriegt), H. St. Chamberlain (Deutsche Friedensliebe), E. Troeltsch (Der Krieg und die Internationalität der geistigen Kultur), Frz. v. Liszt (Das deutsche Volk und der Krieg), R. Eucken (Deutschfeindliche Gelehrte und Schriftsteller), R. Leonhard (Weltkrieg und Weltrecht), F. Loofs (Erinnerungen und Fragen), im ersten Heft über den Krieg und den deutschen Standpunkt sagen, sind Worte führenden Männer von dokumentarischer Bedeutung, die ausserhalb Deutschland gelesen werden sollten. Nicht weniger eindrucksvoll als das 1. Heft und von der gleichen Festigkeit der Gesinnung getragen sind die Artikel des 2. Heftes

von G. Roethe, D. Schäfer, W. v. Bode (Die deutsche Kunstwissenschaft und der Krieg), U. v. Wilamovitz, H. Schroer, A. Weissmann (Die deutsche Erweckung), W. Wundt (England und der Krieg), H. Diels (Eine Katastrophe der internationalen Wissenschaft), J. Kaftan und E. v. Drygalski. So schwer sie fällt, so entschieden ist die Absage an England. Wenn dabei manch ein hartes Wort einfließt oder eine Ungenauigkeit (S. 121 Übernahme der Minister) mitläuft, so ist das aus der Lage begreiflich. Die deutschen Gelehrten bedauern, dass die Wege internationaler Verständigung auf lange hinaus gestört werden, und wenn sie es beklagen, dass Deutschland das Schwert ergreifen musste „gegen Völker, mit denen es die höchsten Kulturinteressen verbinden und vor deren Wissenschaft es die tiefste Achtung hegt“ (II, S. 112), so wird man ihnen glauben. Wir empfehlen, diese bedeutsamen Äusserungen der Zeit zu beachten. (Das Pestalozzianum hält die Hefte zur Einsicht offen.)

**Der Krieg.** Illustrierte Chronik des Krieges 1914. Stuttgart, Frankscher Verlag. Monatlich zwei Hefte zu 40 Rp.

Die erste Aufgabe dieser Hefte ist, die Ereignisse des Krieges in zeitlicher Folge festzuhalten; denn dem Gedächtnis entfallen Ort und Datum so leicht. Daneben werden Persönlichkeiten, Kriegsmittel und Ortschaften usw. beschrieben. Die Darstellungen sind frei von Chauvinismus und sachlich auch ausserhalb Deutschland interessant.

**Kleine Schriften.** Der Ernst der Zeit ringt nach Ausdruck, das geängstigte Gemüt nach einem Halt; manche Predigt findet nicht nur zahlreiche Hörer, sondern auch viele Leser; so die sechs Predigten der beiden Geistlichen am St. Peter in Zürich, J. Sutz und A. Keller, die unter der Aufschrift: *Gotteshilfe in Kriegszeit* (Zürich, Orell Füssli, 64 S., 80 Rp.) erschienen sind. Es sind Zeugnisse echter Kanzelkunst, die zu innerer Einkehr, Selbstbesinnung, zu Brüderlichkeit und Gottvertrauen mahnen. Nicht weniger temperamentvoll ist die Bettagspredigt „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben“ von Pfarrer Hermann Kutter (Orell Füssli, 20 S., 40 Rp.), die in die Mahnung ausklingt: Nächstenliebe ist das Gesetz unseres Lebens. — In die Ursachen des Krieges leuchtet eine sehr beachtenswerte Schrift von Fr. Wrangel: *Warum kämpfen sie?* Eine völkerpsychologische Studie. Zum Besten des Schweiz. Roten Kreuzes (Zürich, Orell Füssli, 60 S., 75 Rp.). Der Verfasser spricht aus reicher politischer Erfahrung heraus; er sucht die Schuld nicht an einem Ort nur und wird den Beteiligten gerecht, indem er das Gute einer jeden Nation hervorhebt. Vorurteile und Missverständnisse müssen überwunden werden, wenn dauernder Friede kommen soll. Eine grosse Aufgabe hiefür komme der Presse zu. Die Schrift sollte bei uns von recht vielen gelesen werden. (Einen verunglückten Satz auf S. 51 wird eine zweite Aufl. richtig stellen.) — In einem Vortrag: *Gedanken über Erziehung, Beruf und Ehe* (Huber, Frauenfeld, 48 S., Fr. 1.20) hebt Dr. K. Imboden (St. Gallen) die ungeahnte grosse Rolle hervor, welche die Nachwirkung der Kindheitseindrücke und -Erfahrungen im seelischen Leben des Erwachsenen spielen. An Beispielen zeigt er, wie verhängnisvoll eine falsche Erziehung und falsche Einschätzung der Lebenswerte in der Ehe nachwirken. Die feinen Beobachtungen vermöchten, am rechten Ort gelesen, manches Lebensblatt zum bessern zu wenden. Treffend kennzeichnet er auch das Verhältnis der modernen (Fabrik-) Arbeit und der Genussucht. — An Versuche, wie sie die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei uns gesehen, erinnert die Anleitung von E. Grosskopf: *Der Seidenbau in Deutschland* (Ilmenau, Thür., Aug. Schröters Verl. 30 S. mit Illustr., Fr. 1.05), die zur Seidenraupenzucht als Nebenerwerb ermuntert. Der Verfasser hat damit Glück gehabt, und dankbar dafür beschreibt er, treu und anschaulich, wie der Seidenwurm zu züchten und zu pflegen ist. — Einen guten Wegweiser für das Bundesgesetz über *Krankenversicherung* und seine Vorteile für die Frauen gibt der Bund Schweiz. Frauenvereine heraus (Bern, A. Francke, 24 S., 25 Rp.). Die Wünschbarkeit und die Vorteile der Versicherung werden nahe gelegt und an Beispielen erläutert.